

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 63 (1976)

Heft: 9: Polyvalente Räume - Mehrfache Nutzungen = Espaces polyvalents - Utilisations multiples

Vorwort: Es geht um gemeinschaftsfördernde Stadträume

Autor: Peverelli, Diego

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Es geht um gemeinschaftsfördernde Stadträume

Analytische Darlegung und kritische Betrachtung von Architektur und Stadtplanung haben seit der Gründung der CIAM und der Manifestation des Neuen Bauens zur Prägung und Einführung einer Reihe neuer Begriffe geführt, deren Inhaltserklärungen die Anwendung von Termini aus anderen Wissenschaftsbereichen verlangten. Deutlich hatte die Anzahl der neuen Ausdrücke im Bereich der Architektur und Planung in den späten 50er Jahren und zu Beginn des darauffolgenden Jahrzehntes zugenommen. Wenn es sich in den 20er Jahren um neue sozio-ökonomische Strukturen handelte, welche den Experimenten und Projekten der sowjetischen, holländischen und deutschen Architekten und Planer des Neuen Bauens zugrunde lagen, so beinhalteten objektbezogene Studien aus Soziologie, Sozialpsychologie, Ökonomie sowie der Wissenschaftstheorie seit den frühen 60er Jahren immer mehr kritische Reflexionen, gerichtet auf die kontextfremde Architektur. Dieser Bezugspunkt des überspannten geschichtlich- und zeitbezogenen Bogens bestimmt historische Momente und Phasen, die, abhängig vom Beweggrund der Vokabularerweiterung, sowohl Impulse als auch Stoff für eine vermehrt kontextbezogene Betrachtungsweise der operationellen Bereiche seitens der Architektur- und Planungsgeschichte wiederum geliefert haben. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hat in Europa die unumstößliche Aufgabe des Wiederaufbaus der zuerst von der Weltwirtschaftskrise 1930 bis 1933 und danach vom Kriegsausbruch teils unterbrochenen technologischen und technischen Entwicklung und der nachfolgenden wirtschaftlichen Expansion entscheidende Antriebskraft gegeben. Eine ähnliche Dynamik war auch auf der Ebene der geistigen Welt und des kulturellen Bereichs spürbar.

Im Kreise der Architektur- und Stadtplanungskritik entwickelte sich, auf einem erneuteten politischen Bewusstsein basierend, eine kritisch-positivistische Mentalität, welche sich als anspruchsvolle Aufgabe gestellt hatte, die vom Faschismus unterdrückten avant-gardistischen Experimenten aus den 20er Jahren, nach Überprüfung ihres ideologischen Inhalts, in den späten 50er Jahren fortzusetzen. Neben dieser gebildeten geistigen Bewegung, deren Ziel war, die tatsächliche historische Dimension – im Sinne der Objektivierung des Ursprungs –, der Ereignisse aus der umrissten Vorkriegszeit zu identifizieren, entwickelte sich in den 60er Jahren die Rolle des soziologischen Empirismus als gesellschaftskritischer Beteiligter im Verwirklichungsprozess architektonischer und städteplanerischer Konzepte immer intensiver und einflussreicher.

Der soziologische, sozialpsychologische und gesellschaftstheoretische Beitrag beschränkte

sich nicht nur auf die Beweisbarkeit der Kontextabhängigkeit der Praxis von Architektur und Stadtplanung und der verminderten gesellschaftlichen Qualität des Raumes der modernen Stadt, auf die Darlegung der Dynamik des Ausscheidungs- und Verdrängungsprozesses primärer Nutzungen aus dem Stadtraum zur Bildung der sogenannten City und zur schrittweisen Zerstörung historischer Zentren, sondern er versuchte, als Folge der kritischen Analyse, den Betroffenen bewusst zu machen, die Stadt vermehrt von der Seite ihres wesentlichen Charakters, der «sozialen Beziehung», betrachten und untersuchen zu wollen. Aus dem Recherchen-Komplex der urbanen Soziologie gingen konzeptionelle Impulse zur Formulierung neuer Aufgaben im Bereich der Architektur und Stadtplanung hervor.

Die Wiedergewinnung der gesellschaftlichen Dimension des Stadtraumes, die Erarbeitung von Planungsgrundlagen zur Erhöhung der sozio-kulturellen Dichte und zur Verwirklichung von Bauvolumen sowie zur Bestimmung offener Räume vielfältigen sozio-kulturellen Charakters, aber auch das Konzipieren räumlicher Baustrukturen für differenzierte Zweckbestimmungen sind Beispiele dafür. Gerade in diesem programmativen Kontext sind beispielsweise die Begriffe «polyvalente Räume» und «mehrface Nutzung», unter interdisziplinärer Einflussphäre, für das Vokabular der Architektur und Stadtplanung geprägt worden. Die Anknüpfung des architekturhistorischen Diskurses an die Geschehnisse der 20er Jahre vermittelte eine «sprachliche» Definitionskomponente durch die Figuration erdachter und durchgeföhrter Experimente aus Russland, Holland und Deutschland.

In Zusammenhang mit dem Fragenkomplex der Begriffserklärung und vor allem des Erkennens, des Erlebens sowie der aktiven Charakterisierung des polyvalenten respektive mehrfach genutzten Raumes, wobei wir hier im Sinne der exemplarischen Darstellung uns auf den urbanen Raum beziehen, kann das semantische Approach, der Aspekt des kommunikativen Systems, ein besonderes analytisches Mittel bilden. Interessant daran dürfte die Interrelation zwischen Inhalt und Container sein, indem der Inhalt die Signifikanz und der Container die signifikante Komponente ist. Im Falle eines Ausschnittes aus dem urbanen Zeichensystem könnte abgeleitet werden, dass die Signifikanz durch das Straßenraumsystem – die offenen Räume – dargestellt und die signifikante Komponente von den abschließenden architektonischen Strukturen – die Gesamtheit der geschlossenen Räume – getragen wird. Die Wahrnehmung und Interpretation der Umwelt ist bereits eine Seite der kulturellen Verhaltensweise.

Das Erfassen der polyvalenten Dimension eines offenen Stadtraumes im Sinne seiner sozialen Mehrwertigkeit erfolgt aufgrund der Perzeption des in ihm sich abwickelnden Geschehens, das seinerseits die Signifikanz oder den Inhalt der umliegenden geschlossenen Räume zuerst in den offenen Raum «widerspiegelt» ohne dass die architektonischen Zeichen unbedingt die beinhalteten Funktionen aussagen. Dies bekräftigt die These, nach der das architektonische Zeichensystem eines offenen Stadtraumes nicht ohne weiteres die Verschleierungsrolle der Gebäudeinhalte übernimmt und abhängig seiner Aussagequalität dem geschlossenen Raum eine potentielle polyvalente Dimension geben kann. Andererseits ermöglichen temporäre Impulse, welche durch die gesteuerte Intervention eines sekundären Zeichensystems im offenen Stadtraum dokumentiert werden, dass die potentielle polyvalente Dimension des Raumes ausgedrückt wird und das Geschehen zur Wiederholung motiviert. Exemplarisch zur Darstellung dieser Situation ist der auf den folgenden Seiten veröffentlichte Beitrag über die Stadt Lissabon zur Zeit der progressiven Revolution Portugals.

Die «geplanten» sogenannten «Möblierungen» des offenen Stadtraumes sind eher «Prothesen», also «Ersatzteile», die zur Einschränkung des sozialen Geschehens und folglich auch der kulturellen Verhaltensweise führen könnten. Dadurch wird nochmals bewiesen, dass die vielfältige effiziente Erlebbarkeit des offenen Stadtraumes primär durch die Durchmischung der Inhalte, d.h. der Gruppen von Menschen, welche sich in den geschlossenen Räumen verschieden verhalten, ermöglicht wird. Das architektonische Zeichensystem kann nur bedingt zur Erhöhung des sozio-kulturellen Geschehens im urbanen Raum beitragen. In der Frage der wirtschaftlichen und sozialen Realität, also einer politischen Realität, die die operationelle Intervention auf der Ebene der Planungs- und Architekturpraxis bereits vorher beeinflusst, liegt eine wesentliche Komponente zur Verwirklichung mehrfacher Nutzungen im urbanen Stadtraum, Voraussetzungen für die Schaffung polyvalenter Stadträume. Und auch hier erhält die Problematik der Erhaltung bestehender Bausubstanz wiederum besondere Bedeutung.

Die Prägung und Einfügung neuer Begriffe ins Architektur- und Stadtplanungsvokabular, gleichgültig welchen Ursprungs, muss keineswegs als ein Negativum betrachtet werden, wenn die neuen Begriffe aus den Formulierungen progressiver Aufgabenstellungen, deren Impulse dazu von kritisch-positivistischen Bewegungen ausgingen, entnommen wurden.

D.P.